
Persistenter Identifier: 027052486_0019
Titel: Arbeiter-Jugend - 19.1927
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 30 ; RF 641 - 647
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/027052486_0019/1/

Die letzte Stunde.

Von Daffle.

Nachstehend geben wir unseren Lesern eine Probe englischen Humors. Der Verfasser veröffentlicht jede Woche im „New Leader“, der Wochenschrift der Unabhängigen Arbeiterpartei, eine solche Plauderei, die von Flambó ebenso ergötzlich bebildert wird.

Gerade habe ich eine rührende Geschichte gelesen. Ich will sie euch erzählen, setzt euch um mich herum. Die Geschichte heißt: Die letzte Lektion, und ist von Alfons Daudet geschrieben, einem Franzosen. Aber dafür kann er nichts.

Es ist eine traurige Geschichte über einen Schullehrer im Elsaß, und sie spielt unmittelbar nach dem französisch-preussischen Krieg im Jahre 1871, als Elsaß und Lothringen durch die Deutschen annektiert wurden als Belohnung, die sich die Sieger zuerkannten, weil sie die Sieger waren. Und hier möchte ich die Bemerkung einschalten, daß ihr, wenn ihr irgend etwas klauen wollt, recht was Großes klaut, zum Beispiel ein Land, sonst werdet ihr wegen Diebstahls eingelockt.

Also, was ich sagen wollte, dieser Schulmeister stand im Begriff, einigen Jungen eine französische Unterrichtsstunde zu geben. Der Krieg war damals noch eine altmodische Sache, denn als er vorbei war, waren noch einige alte Männer und einige kleine Jungen übriggeblieben. Der Lehrer kam also herein und sagte zu seiner Klasse: „Kinder, dies ist die letzte französische Stunde, die ich euch gebe. Von Berlin ist die Order gekommen, daß in den Schulen von Elsaß-Lothringen nur mehr Deutsch gelehrt werden dürfe.“ Dann fuhr er fort und sagte, daß Französisch die schönste Sprache in der Welt sei (offenbar eine ungenaue Feststellung), und daß sie das niemals vergessen sollten, obwohl sie morgen Deutsche sein würden. Hierauf schrieb er auf die Tafel: „Es lebe Frankreich!“ Da ihn die Rührung übermannte, schickte er die Klasse nach Hause. Dann, um der Geschichte den nötigen dramatischen



... die Sache vom Standpunkt der Jungen ...

Schluß zu geben, hörte man in der Ferne den Lärm von deutschen Signalhörnern.

Wie gesagt, es ist eine traurige Geschichte, obwohl wir ihre Traurigkeit auch nicht überschätzen wollen, wenn wir die Sache vom Standpunkt der Jungen betrachten. Es gab immer einige Knaben in der Klasse, die Französisch nicht mochten und über die letzte Stunde froh waren.

Für meinen Geschmack ist die letzte Unterrichtsstunde in jedem Fach ein Gegenstand der Freude. Wenn mir jemand, als ich ein Schulfuge war, gesagt hätte, daß irgendeine Stunde die letzte sei, würde ich ihm mein Taschengeld gegeben haben, weil zu meiner Zeit (in den siebziger Jahren) der einzige offen zugestandene Sinn und Zweck jeder Schulstunde der war, daß sie die Schüler schauderhaft langweilte, obwohl ich zugebe, daß Französisch weniger widerwärtig war, da es eine Gelegenheit gab, sonderbare Geräusche hervorzubringen. In dessen, die letzte französische Unterrichtsstunde war also da, und am folgenden Tage wurden die Schüler automatisch Deutsche, und Französisch war verboten in den Schulen.

Als ich die Geschichte ausgelesen hatte, verfiel ich ins Träumen. Es ist ein großartiger Anblick, mich träumen zu sehen. Ihr kennt die Statue Rodins, „Der Denker“*) Nun, genau so sehe ich aus, nur daß ich einen grauen Anzug an habe. Und wie so meine Phantasie schweifte und unbekannte

*) Daffle spielt hier auf die berühmte Statue des französischen Bildhauers Rodin an. Der Denker ist eine nackte Gestalt, die in tiefes Sinnen versunken, mit aufgestütztem Kinn auf einem Felsblock sitzt.

Dinge gestaltete, dünkte es mich, ich sähe einen von diesen Knaben im Mannesalter, und er wäre, nachdem er durch irgendein Wunder lebendig aus dem Weltkrieg herausgekommen, jetzt Schulmeister in derselben Elsaßer Schule.

Deutlich hörte ich ihn mit trauriger Stimme sagen: „Kinder, dies ist die letzte deutsche Stunde, die ich euch gebe. Morgen seid ihr Franzosen.“ Und er schrieb auf die Tafel: „Deutschland über alles!“ Es war sehr traurig, und die Szene schloß passenderweise mit einem entfernten Lärm, der von französischen Hörnern herrührte.

Dies gefiel mir ganz und gar nicht und so schaute ich nach, ob das Mittagessen fertig sei. Aber nein, die Kartoffeln waren noch nicht gar. So blieb mir nichts übrig, als weiter zu träumen.

Diesmal sah ich dieselbe Schule im Elsaß, aber in weit zurückliegender Zeit, im Jahre 1684, und wieder war da ein



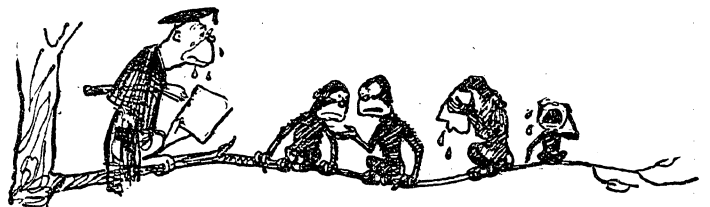
Es ist ein großartiger Anblick, mich träumen zu sehen.

Schulmeister, der zu einigen Knaben sagte: „Jungens, dies ist die letzte deutsche Stunde, die ich euch gebe, denn morgen seid ihr Franzosen, und ich werde zusammen mit euren Vätern wahrscheinlich von Ludwig XIV. gehängt werden.“

Dann machte meine Phantasie einen weiteren Schritt nach rückwärts bis zum Jahre 1550, und ich hörte einen Schulmeister sagen: „Dies ist die letzte Stunde, die ich euch gebe, denn morgen werdet ihr Protestanten sein, und ich werde gehängt werden, weil ich im Bauernkrieg auf der verkehrten Seite war.“ Und in der Ferne hörte man Lärm, der von Luther herrührte. Und dann ging es im Galopp rückwärts bis 870, und der Schulmeister sagte: „Dies ist die letzte fränkische Lektion, die ich euch gebe, denn morgen seid ihr Germanen.“ Und im Jahre 550 stand wieder ein Schulmeister auf dem Katheder und sagte: „Auf Wiedersehen, ihr Jungen, morgen werdet ihr Franken sein.“ Und Anno 340 sagte er: „Heil, ihr Knaben, dies ist die letzte Stunde in Latein, morgen seid ihr Alemannen.“ Im Jahre 100 v. Chr. aber hieß es: „Dies ist die letzte Stunde in Keltisch. Morgen werdet ihr Römer sein.“

Damit war meine Phantasie mit Elsaß am Rande. Und ich war froh, denn es schien mir eine ungemütliche Gegend zu sein, und ich hatte die Geräusche von draußen, die man immer hörte, satt. Aber ich war nun einmal hinter Schulmeistern her, und so durchsuchte ich Europa und fand schließlich noch einen in Tirol. Und ich hörte, wie er sagte: „Jungens, dies ist die letzte Stunde in Deutsch, denn morgen werdet ihr Italiener sein. Von Rom ist Order gekommen, daß niemand in Tirol die eigene Sprache sprechen darf, und ich gehe ins Gefängnis, weil ich in meinem Zimmer einen Christbaum aufgestellt hatte.“

Inzwischen war mein Essen fertig, und ich hatte gerade noch Zeit zu sehen, wie ein alter Affe auf einem Baum saß und sagte: „Jungens, dies ist eure letzte Stunde im Klettern, von morgen ab seid ihr Menschen und werdet auf dem Erdboden leben und den Rest eures Lebens damit verbringen, daß ihr ihn einander steht.“



Von morgen ab seid ihr Menschen.